

Konzeption der Futura Ganztagesesschule mit Montessoriprofil Basel



Inhalt:

1. Pädagogisches Konzept

- 1.1 Zur Person Maria Montessoris
- 1.2 Der innere Plan
- 1.3 Die Vorbereitete Umgebung
- 1.4 Die Rolle des Leiters
- 1.5 Das Material
- 1.6 Lernformen
 - 1.6.1 Freie Arbeit
 - 1.6.2 Freies Spiel
 - 1.6.3 Jahrgangsübergreifende Projekt mit der gesamten Gruppe
 - 1.6.4 Kurse und Angebote
- 1.7 Lehrplanbezug
- 1.8 Beurteilungen
- 1.9 Struktur der Schule
 - 1.9.1 Eingangsklasse
 - 1.9.2 Klassenbildung
 - 1.9.3 Klassenführung
 - 1.9.4 Immersionsunterricht

2. Das Lehrpersonal

3. Öffnungszeiten und Tagesablauf

- 3.1 Schulvormittag
- 3.2 Mittagstisch und Mittagspause
- 3.3 Nachmittagsangebot für interne Schüler
- 3.4 Hausaufgaben

4. Eltern(mit)arbeit

5. Aufnahme von Kindern

6. Schulstart 2007

1. Pädagogisches Konzept:

1.1 Zur Person Maria Montessoris:

Maria Montessori wurde 1870 in Italien geboren.

Sie studierte als erste Frau ihres Landes Medizin. In den ersten Jahren ihres Berufslebens arbeitete sie als Ärztin. Im Rahmen der ihr zugeteilten Aufgaben betreute sie geistig zurückgebliebene Kinder. Ihr fiel auf, dass die Kinder in keiner Weise gefördert wurden. Also beschäftigte sie sich mit den Schriften von Itard und Seguin, die mit besonderen Kindern gearbeitet hatten. Aufgrund dieses Studiums begann Maria Montessori ihre ersten eigenen Materialien zu entwickeln. Sie hatte damit durchschlagenden Erfolg, die von ihr betreuten Kinder erreichten zum Teil ähnliche Abschlüsse der Grundschule wie normale Kinder.

In den kommenden Jahren widmete sich Maria Montessori immer mehr dem Studium der Pädagogik und der Beobachtung der Kinder. Dazu hatte sie besonders in ihrem ersten Kinderhaus in Rom die Gelegenheit, dass 1907 eröffnet wurde. In diesem Kinderhaus betreute sie Kinder verschiedenen Alters. Zum ersten Mal kam das Material, das sie entwickelt hatte, bei normalen Kindern zum Einsatz. Sie entwickelte ein pädagogisches Konzept, dessen wichtigste Grundzüge in den Positionen 1.2 bis 1.6 dargestellt werden.

Auch hier war der Erfolg wieder überwältigend. Schon kleine Kinder im Alter von drei oder vier Jahren begannen, sich mit den Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Rechnens zu beschäftigen.

Aufgrund dieses Erfolges verbreitete sich die Montessori-Pädagogik schnell auf der ganzen Welt. Maria Montessori führte in Europa, Indien und Amerika Ausbildungskurse durch, überall entstanden Kinderhäuser und Schulen.

In zahlreichen Büchern konnte die Pädagogin ihr Werk einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Vor Beginn des zweiten Weltkrieges gab es in ganz Europa ein dichtes Netz von Montessorischulen.

Mit Ausbruch des Krieges wurden diese Schulen geschlossen. Maria Montessori ging nach Indien, wo sie interniert wurde. Erst Ende der 40er Jahre konnte sie zurückkehren mit dem festen Vorsatz, noch einmal von vorne zu beginnen.

Leider konnte sie nicht mehr soviel verwirklichen, wie sie wollte. Maria Montessori starb 1951.

1.2 Der Innere Plan:

Wie erobert sich ein Kind die Welt, wie werden Lerninhalte erschlossen, wie lernt das Kind?

Diesen Fragen widmete sich Maria Montessori (MM) sehr intensiv. Sie beobachtete genau und kam zu der Aussage, dass „das Kind der Baumeister des Menschen“ ist.

Was bedeutet das?

MM erlebte, dass Kinder sich immer wieder in Phasen höchster Aufmerksamkeit und Konzentration befinden. Sie sind dann ganz bei dem, was sie tun, so dass sie auch durch äussere Störungen nicht zu beeinflussen sind. Sie nannte dieses Phänomen die „Polarisation der Aufmerksamkeit“.

Während dieser Polarisationsphasen setzt sich ein Kind ausdauernd und intensiv mit einem Lerninhalt auseinander. Welcher Inhalt das ist, ist vom Kind abhängig, das Kind wählt ihn sich selbst. Nur so kann der Innere Plan, der sich im Kind entfalten will, zur Vollendung kommen.

Geführt wird das Kind von seinen „sensiblen Phasen“. Das Kind durchläuft während seiner Entwicklung verschiedene Phasen, in denen es besonders aufnahmebereit für einen Lerninhalt ist. Im Alter von etwa 1,6 Jahren ist es die Sprache, die sich explosionsartig entfaltet. Später interessiert sich das Kind für Lesen und Schreiben, nach unseren Erfahrungen viel früher als zum Schuleintritt.

Wird nun ein Kind in einer seiner sensiblen Phasen sanft und behutsam vom Leiter geführt, so kann es innerhalb kurzer Zeit schnell und sicher diesen Lerninhalt erobern. Und das Kind erobert ihn nachhaltig. Nach Ende dieser Phase, auch wenn dem Kind der entsprechende Inhalt nicht angeboten wird, erlischt das Interesse und die Leichtigkeit des Erwerbs genau dieser Aufgabe. Jede Phase ist vorübergehend und kehrt nicht wieder.

Lernt ein Kind nach diesen Phasen, nach seinem Inneren Plan, so lernt es nachhaltig und leicht. Es verwirklicht damit sein inneres Potential und entspricht seinem eigenen, von innen geleiteten Lebensprozess.

1.3 Die Vorbereite Umgebung:

Damit ein Kind nach diesem Inneren Plan lernen und sich entwickeln kann, bedarf es einer besonderen Umgebung, nach Montessori der „Vorbereiteten Umgebung“.

Wir können Kindern nichts beibringen, Kinder lernen von sich aus. Daher brauchen Kinder eine Umwelt, die ihren Bedürfnissen entspricht, in der sie finden, was sie zur Entwicklung ihrer „Potentialitäten“ benötigen.

Dies bedeutet konkret, dass sich die Einrichtung und Gestaltung der Lernumgebung am Entwicklungsstand der Kinder orientiert. In unseren Schulzimmern sind daher vor allem die klassischen Montessori-Materialien wie Perlenmaterial, Wortsymbole und anderes zu finden, mit denen sich ein Kind nach sachkundiger Einführung einen Lerninhalt selbst aneignen kann. Es kann sich handelnd auseinandersetzen und sich in seinen Fortschritten selbst kontrollieren.

Diese Materialien werden in übersichtlichen Regalen präsentiert, zu denen das Kind freien Zugang hat. Die Ordnung ist klar und überschaubar.

Es gibt verschiedene Angebote an Arbeitsplätzen, die sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen und nach den Anforderungen der Arbeit wählen können. Es stehen Arbeitstische zur Verfügung, eine Lesecke lädt zum Verweilen ein und Teppiche bieten die Möglichkeit, am Boden zu arbeiten.

Die Kinder wählen sich ihren Arbeitsplatz selbst. Sie bewegen sich frei im Zimmer.

Auch ein Aussenbereich ist nach Möglichkeit vorhanden, damit die Kinder ihren Drang nach Bewegung nachkommen können. Diverse Spielgeräte wie Diabolo, Stelzen, Pedalos sowie Bälle, Sandspielgeräte und vielleicht auch das ein oder andere kleine Fahrzeug stehen den Kindern zur Verfügung. Es ist geplant, einen Garten gemeinsam anzulegen und zu pflegen. Die Produkte, seien es nun Gemüse, Blumen oder Samen, werden miteinander weiterverwendet, so dass die Kinder die Möglichkeit haben, direkte Erfahrungen ihres Eingebundenseins in die Natur und deren Kreisläufe zu erleben.

Des Weiteren können die Kinder in einem speziellen Raum ihrem Bedürfnis nach Spielen, vor allem auch Rollenspielen nachkommen. Der Raum wird ausgestattet sein mit diversen Utensilien wie Kleidern, Tüchern, Schuhen, Schminke und einfachen, kleinen Möbeln, die die Kinder nach ihren eigenen Vorstellungen nutzen können.

Ein Bereich wird dem künstlerischen Gestalten gewidmet sein. Hier finden die Schüler verschiedenste Farben, Papiere, Pinsel, Stifte, Staffeleien und vieles mehr, um sich bildnerisch auszudrücken.

Vorgesehen ist auch eine kleine Kochzeile, die zum Herstellen einfacher oder auch komplexerer Mahlzeiten einlädt. Die Kinder finden eine Grundeinrichtung an Basisnahrungsmitteln, müssen aber den Rest selbst organisieren und planen. Sie müssen sich einen Einkaufszettel erstellen, mit der Zeit überschlagen, wie viel Geld sie benötigen und selbständig einkaufen gehen. Verschiedene Rezeptbücher helfen bei der Auswahl.

Ein Handarbeitsbereich stellt die ganze Bandbreite an Material zur Verfügung, das benötigt wird, um schöne Dinge selbst zu erstellen. Kleine Bücher geben den Kindern Anregungen. Ebenso wird es einen Bereich für das Werken geben, in dem die Schüler sowohl einfache Maschinen als auch die wichtigsten Werkzeuge finden. Unter Anleitung erwerben sie die Qualifikation, mit den Maschinen zu arbeiten. Holz, Papier, Kunststoff und andere Werkstoffe laden ein, der Fantasie freien Lauf zu lassen und sich sein Traumpiratenschiff oder was auch immer herzustellen.

Das Arbeitsgerät Computer wird den Kindern zur Verfügung stehen. Lernprogramme helfen ihnen, sich Lerninhalte zu erschliessen und zu üben. Sachkundige Anleitung an den Nachmittagen erschliesst erste Kenntnisse dieses Mediums, an dem Kinder unserer Zeit nicht mehr vorbeikommen.

1.4 Die Rolle der Leiterin/des Leiters:

Die Lehrerin oder besser Leiterin, ist Teil der Vorbereiteten Umgebung.

Ihre Aufgabe gliedert sich in mehrere Arbeitsbereiche. Zum einen beobachtet sie die Kinder, um herauszufinden, wo sich deren Interessensschwerpunkte befinden, in welcher sensiblen Phase sie sind. Dann ist es ihre Aufgabe, dem Kind genau das anzubieten, was es in dieser Phase benötigt. Die Leiterin stellt also den Kontakt mit dem Lerninhalt her, sie begleitet das Kind und leitet es an. Dabei knüpft sie am Interesse des Kindes an.

Die Leiterin hat zudem die Aufgabe, den Kindern Lerninhalte darzubieten und sie im Lernen zu beraten und zu begleiten.

All dies macht die Leiterin mit Achtung und Respekt vor dem Kind. Sie drängt sich nicht auf, sie leitet das Kind sacht und liebevoll an und ist sich immer bewusst, dass die eigentliche Arbeit im Kind stattfindet. Das Kind gibt vor, welcher Weg gegangen wird und nicht die Erwartungen und Vorstellungen der Leiterin.

Sie manipuliert das Kind nicht, sondern achtet es in seinem Sein und seiner Entwicklung. Die Leiterin hilft nicht ungefragt, sie zieht sich ruhig und rücksichtsvoll zurück, wenn das Kind seine Arbeit alleine machen kann. Sie gibt keine Anweisungen und stellt keine unabdingbaren Forderungen. Ihre Aufgabe ist es, sich immer wieder selbst zu reflektieren, ihre Haltung des Respekts und der Demut dem Kind gegenüber zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren.

Ein zweiter Teil stellt die Sorge um die Umgebung dar. Die Leiterin muss diese immer wieder den Kindern anpassen und neue Materialien zur Verfügung stellen. Sie sorgt dafür, dass das Material komplett vorhanden ist, dass es ordentlich aufgebaut und ansprechend ist.

1.5 Das Material:

Auch das Material ist Teil der Vorbereiteten Umgebung.

Zum grossen Teil wird das Material klassisches Montessorimaterial sein und sinnvolle Ergänzungen und Erweiterungen dazu.

Dieses gliedert sich in verschiedene Bereiche.

Zum einen sind es die *Sinnesmaterialien:*

Das Kind sammelt in den ersten Jahren seines Lebens eine unendliche Anzahl sinnlicher Eindrücke in seiner Umwelt. Diese Erfahrungen sind zunächst noch ungeordnet und konfus. Das Kind sucht nach Ordnung, Verallgemeinerung und dann wieder nach Übertragung dieser in einen erweiterten Kontext.

Mit diesen Materialien kann sich das Kind wesentliche Ordnungskriterien unserer Welt erschliessen: Gross und klein, dick und dünn, lang und kurz, laut und leise und all die Abstufungen, die es zwischen den Gegensätzen gibt. Dies geschieht auf eine sinnliche, ganzheitliche Art, die das Kind in seinem Inneren anspricht.

Nachdem das Kind diese Kriterien kennen gelernt hat, ist es in der Lage, seine bisher ungeordneten Eindrücke zu systematisieren und mit diesem System die Welt nun anders und umfassender in sich aufzunehmen.

Die *Sprachmaterialien:*

Laute sind sinntragend. Dieses Erlebnis hat das Kind, wenn es sich das erste Mal mit den Lauten unserer Sprache beschäftigt. Es erkennt, dass hinter den Worten Laute sind, die wir in unserer Kultur mit einem oder mehreren abstrakten Zeichen belegt haben.

Lesedosen mit Wortkarten und Gegenständen lassen das Lesen von Beginn an sinnvoll gefüllt sein. Jedes Wort hat eine Bedeutung, nichts ist sinnentleert. Auch hier steht das ganzheitliche Erfahren und Erleben des Kindes im Vordergrund.

Wird das Lesen umfassender, werden auch die Erfahrungen differenzierter: Das Kind erhält Aufträge, die es sich erlesen muss, und spürt die Macht des geschriebenen Wortes.

Auch im Bereich Schreiben sind die Erfahrungen sinnlich und ganzheitlich. Das Kind erlebt die Buchstaben, setzt sie in Verbindung mit Worten und Gegenständen, übt sie auf verschiedene Art und Weise.

Wir bieten gleich zu Beginn der Schule, sobald die Lesefertigkeit entsteht, Wortlehre an. Jede Wortart erhält ein Symbol, Wortarten, die etwas miteinander zu tun haben wie Adjektiv, Artikel und Nomen, haben verwandte Zeichen. Ohne den Namen der Wortart zu wissen, erfährt und erlebt das Kind dessen Bedeutung in der Sprache. Erst später erlernt das Kind die Fachausdrücke.

Neben diesen klassischen Materialien werden wir ergänzendes Material anbieten, das sich sinnvoll eingliedern lässt. Dabei werden wir einen grossen Teil selbst herstellen, einen Teil bei Lehrmittelherstellern beziehen. Wichtig ist uns hierbei, dass die Materialien ästhetisch und ansprechend sind, dass sie dem Kind die Eigenkontrolle ermöglichen und dass innerhalb des Materials ein Aufbau zu erkennen ist.

Eigenkontrolle ermöglichen und dass innerhalb des Materials ein Aufbau zu erkennen ist.

Die Mathematikmaterialien:

Das Material Maria Montessoris im Bereich Mathematik ist umfangreich und anschaulich. Es umfasst alle Grundrechenarten im kleinen Zahlenraum bis 20, aber auch im deutlich erweiterten Raum bis 1.000.000.

Alle diese Materialien werden alle Kinder zur Verfügung haben. Da schon junge Kinder gerne mit grossen Zahlen arbeiten, werden wir ihnen diese auch anbieten. Auch hier bestimmt das Kind, was es lernen möchte.

Darüber hinaus werden wir Bruchrechnen, Geometrie und Sachrechnen in verschiedenen Bereichen anbieten. Das Material wird ständig den Anforderungen der Kinder angepasst. So kann es sein, dass wir auch Flächenberechnung, Dezimalzahlen, Wurzelziehen und vieles andere mehr zur Verfügung stellen.

Auch im Bereich der Mathematik werden wir die vorhandenen Montessorimaterialien ergänzen. Wiederum werden wir selbst Dinge entwickeln und uns auf dem Lehrmittelmarkt umsehen. Dabei sind die schon oben erwähnten Kriterien ausschlaggebend für die Auswahl.

Kosmische Materialien:

Meist wird die Kosmische Erziehung mit dem Fachunterricht in den Regelschulen gleichgesetzt. Dies geht allerdings am Verständnis Maria Montessoris vorbei. Für sie ist die Kosmische Erziehung die eigentliche grundlegende Erziehung, die wir den Kindern in der Schule anbieten müssen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich mit all dem auseinander zusetzen, was ihr Interesse trifft, sei es nun das Leben der Pinguine oder der Aufbau des Planetensystems. Wichtig dabei ist, dass die Kinder durch die Beschäftigung mit den verschiedenen Themen die Zusammenhänge unserer Welt ahnen können. Respekt und Achtung vor allem Lebenden, die besonders bei kleinen Kindern zu spüren sind, werden auf diese Weise lebendig erhalten und vertieft. Nach Maria Montessori hat der Mensch in der Schöpfung einen besonderen Auftrag, den er aber nur dann erfüllen kann, wenn er sich der kosmischen Zusammenhänge bewusst ist.

Kosmische Erziehung umfasst also, wie der Ausdruck bereits impliziert, den gesamten Kosmos. Wir bieten Material zu Pflanzen und Tieren an, die Kinder können herausfinden, wie welche Tiere miteinander verwandt sind, voneinander abstammen. Sie können Ausflüge in die Ursprünge der Erdgeschichte machen oder sich mit der Entwicklung des Menschen beschäftigen.

Spiele:

Im Angebot unserer Schule werden auch Spiele enthalten sein. Dies werden sowohl konventionelle Gesellschaftsspiele sein, als auch die Möglichkeit, freie Spiele zu gestalten.

Das Spielen ist die Aneignungsform, welche die Kinder in unsere Schule mitbringen und durch die sie bis zum Eintritt ins Schulalter schon viele wichtige Dinge gelernt haben. Das Spielen dient an unserer

Schule nicht als Abwechslung und gelegentliche Bereicherung des Schulalltags, vielmehr ist es eine wichtige, zentrale Form des Lernens. Aus dem Spiel heraus ergeben sich oft Interessen, bestimmte Wissensgebiete genauer zu erforschen, sich neue Fertigkeiten anzueignen (zum Beispiel das Üben der Rechenfertigkeiten beim Kaufladenspiel), um bestimmte Rollen im Spiel übernehmen zu können.

Das Spiel enthält immer das Moment der Freiheit. Es verfolgt keinen ausserhalb, sondern einen in sich selbst liegenden Zweck. Spielen hat auch den Charakter der inneren Unendlichkeit. Das Spiel ist nie richtig beendet. Innerhalb des Spieles gibt es immer Wiederholungen. Die Spannung des Spiels steigt mit der Offenheit des Ausgangs. Gefühle wie Aggressionen und Ehrgeiz werden im Spiel durch die Spannung und Dynamik abgelöst. Hierfür muss die Akzeptanz des Anderen als Voraussetzung gesehen werden.

Damit das Spiel seine ambivalente Offenheit über einen gewissen Zeitraum erhält, muss es durch einen bestimmten Rahmen begrenzt sein. Die Grenze entsteht durch die Dinge, die ausserhalb des eigentlichen Spiels bestimmt werden wie die Spielidee, der Spielort, Spielregeln, situative Bedingungen. Der Spielraum kann durch die Kinder immer wieder verändert werden. Das Spiel ist niemals produkt- oder ergebnisorientiert, sondern immer prozessorientiert.

Sehr beliebt sind bei den Kindern Rollenspiele, die sogar zu kleinen Theaterstücken werden können. In dieser Variante von Spielen finden wichtige soziale Prozesse zwischen den Kindern statt. Hierbei werden immer neue soziale Beziehungen aufgenommen und miteinander ausprobiert. Die Kinder bringen ihre inneren und äusseren Konflikte ein, verarbeiten sie und finden mittels Kreativität und Fantasie neue Wege der Konfliktlösung. Auch uns als Beobachtern offenbaren die Kinder in ihrem Spiel viel über ihre emotionale Gestimmtheit, ihre Ängste und inneren Konflikte. So können wir den Kindern hilfreich zur Seite stehen und sie behutsam beraten.

Kinder probieren verschiedene Rollen aus, lernen andere Personen einzuschätzen, Rücksicht zu nehmen, ihren Platz zu finden und vieles mehr. Darum soll dem Rollenspiel in unserer Schule ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden. Die Gestaltung eigener kleiner Stücke wird Raum finden in der Freien Arbeit. Wenn die Situation es fordert, werden wir geschulte Begleiter zur Unterstützung von entstehenden Theaterprojekten hinzuziehen.

Zusammenfassung:

Alle Materialien, gleich, welchen Lernbereich sie abbilden, fördern die Intelligenz des Kindes. Das Kind kann gemäss seines Inneren Planes selbständig Kenntnisse erwerben; die Hand, die zum Material greift wird Mittler zwischen Geist/Intelligenz und Materie. Über die konkrete Handlung gelangt das Kind zur Abstraktion:

Be-greifen führt zum Begreifen.

Das Material lässt das Kind seelisch wachsen. Da das Kind weitestgehend selbständig einen Lerninhalt entdeckt und sich vertiefend mit ihm befasst, wird es diesen Lernprozess als persönliche Entdeckung empfinden. Dies schafft ein Gefühl tiefer Befriedigung und führt zum Aufbau und der Stärkung eines gesunden Selbstwertgefühls.

Das Kind wird auch wahrnehmen können, wo es seine Stärken hat, wo aber auch Schwierigkeiten auftreten. Dies geschieht ohne die manchmal entwürdigenden Hinweise von Erwachsenen, da das Kind die Kontrolle seiner Arbeiten selbst vornehmen kann. Fehler sind somit immer eine Aufgabe, denen sich jedes einzelne Kind in seiner Arbeit stellt ohne den Vergleich mit anderen Schülern ertragen zu müssen und sich aufgrund dieser Fehler als Versager oder minderwertig empfinden zu müssen. Seine Selbstwahrnehmung und auch Selbsteinschätzung wird dadurch zunehmend differenzierter und realistischer werden. Das Kind weiss nach einiger Zeit, wo es steht, wann es sich Unterstützung holen muss und welche Schritte es sich alleine zutraut.

Das Material fördert die Lernfreude. Wir achten sehr auf die Ästhetik, da Kinder, wie wir Erwachsene auch, sich gerne mit schönen Dingen beschäftigen. Alle Gegenstände im Zimmer und auch der Raum selbst werden zum Lernen einladen und die Neugierde der Kinder wecken.

Die Materialien erziehen auch zu Genauigkeit. Jede Arbeit stellt bestimmte Anforderungen, die genau ausgeführt werden müssen. Wird ungenau gearbeitet, kann dies leicht zu Fehlern führen.

Vor allem aber fördern die Materialien die Selbständigkeit des Kindes. Da das Kind Lernschritte alleine vollziehen kann und den Erfolg seiner Arbeit immer gleich erfährt, wird es unabhängig von Erwachsenen. Es kann selbst bestimmt in seinem eigenen Lerntempo seinen Inneren Plan entwickeln.

1.6 Lernformen:

Die Montessori-Pädagogik an unserer Schule bietet verschiedene Lernformen an:

- Freie Arbeit; alleine, mit Partner oder in Kleingruppen
- Freies Spiel; alleine, mit Partner oder in Kleingruppen
- Jahrgangsübergreifende Projekte mit der gesamten Gruppe
- Angebote und Kurse

1.6.1. Freie Arbeit:

Die Freie Arbeit ist die zentrale Arbeitsform in der Montessorischule. Sie umfasst jeden Tag zwischen drei bis vier Stunden. In die Freie Arbeit werden die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, handwerkliches Gestalten, Mensch und Umwelt sowie Religion integriert.

In der Freien Arbeit wählt sich das Kind seinen Lerngegenstand selbst aus. Dies geschieht mit Hilfe und Begleitung der Leiterin, solange das Kind sich in der Vorbereiteten Umgebung noch orientieren muss.

Freies Arbeiten ist im Gegensatz zum Spiel nun zusätzlich produktorientiert – es verfolgt ein Ziel, das Arbeitsergebnis. In seinem Charakter kommt die Freie Arbeit dem Leistungsstand und den eigenen Arbeitsrhythmus der Kinder entgegen. Das freie Entscheiden für eine bestimmte Aufgabe und deren selbständige Lösung fördert die Lernbereitschaft und das Lernverhalten. Auch über einen längeren Zeitraum können die Kinder sich mit einem Thema beschäftigen und so intensiv in die Materie eindringen.

Die Leiterin hat die Aufgabe, die sensiblen Phasen des Kindes durch intensive Beobachtung wahrzunehmen und ihm dann entsprechende Lerngegenstände anzubieten. Zu Beginn wird die Leiterin die Auswahl für das Kind auf ein überschaubares Mass reduzieren, damit das Kind mit der Vielzahl der Angebote nicht überfordert ist. Mit zunehmender Kenntnis der Materialien und des Aufbaus der Vorbereiteten Umgebung kann das Kind immer sicherer selbst wählen, mit welchen Lerninhalten es sich auseinandersetzen will. Dabei helfen mit der Zeit auch die älteren Kinder mit. Sie kennen sich besser aus und können ein jüngeres Kind begleiten.

Wichtigstes Element der Freien Arbeit ist die Freie Wahl. Das Kind wählt sich seine Arbeit selbständig aus. Damit kann es auf seine Interessen eingehen, sie wahrnehmen und so seinem Inneren Plan folgen. Das Kind wählt auch, ob es alleine oder mit einem anderen Schüler arbeiten möchte. Auch der Arbeitsplatz wird vom Kind selbst ausgesucht. Das Kind entscheidet, wie viel Zeit es mit einer Arbeit verbringen möchte, wobei der Leiter dem Kind die Anforderungen, die diese Arbeit mit sich bringt, vor Augen führt. Jede Arbeit darf frei gewählt werden; hat diese Wahl aber einmal stattgefunden, ist das Kind die Verpflichtung eingegangen, die Arbeit auch bis zum Ende zu führen.

1.6.2. Freies Spiel

Die pädagogische Begründung für das Spielen erfolgte im vorhergehenden Abschnitt.

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, sich in ausgewählten Bereichen dem Spielen zu widmen. Wie bei der Freien Arbeit wählen die Kinder auch beim freien Spiel den Inhalt und die Mitspieler selbst aus. Sie müssen so lernen, sich in der Gruppe zu organisieren und abzusprechen. Sollten die Schüler das Bedürfnis haben, kleine Stücke zu inszenieren, werden die Leiterinnen ihnen beim Erstellen eines Drehbuches, beim Herstellen der Requisiten und beim Einüben der Rollen hilfreich zur Seite stehen. So kann auch das freie Spiel unter gewissen Umständen zur Eroberung neuer Lerninhalte führen, wobei das Grundbedürfnis des Kindes auch in diesem Fall ausschlaggebend ist.

Es ist unsere Aufgabe als Leiter, genau zu beobachten, welche der freien Lernformen ein Kind bevorzugt und welchen es immer wieder ausweicht. Sollte sich ein Kind beispielsweise vorwiegend mit

intellektuellen Inhalten befassen und dem Spiel ausweichen, werden wir zunächst das Gespräch mit den Eltern suchen, in der Folge auch psychologisch geschulte Fachpersonen zu Rate ziehen.

Da wir alle Aktionen des Kindes als grundsätzlich sinnvoll erachten, gleich ob dieser Sinn uns zugänglich ist oder nicht, nehmen wir das Kind in seinem Tun und seinem Nicht-Tun ernst. Wir werden auch diesem Verhalten mit Respekt und Achtung begegnen und versuchen, dem Kind hilfreich zur Seite zu stehen und neue Handlungsalternativen anzubieten.

Wir legen Wert auf eine ausgewogene Verteilung der Aktivitäten, wobei diese Ausgewogenheit sich nicht auf einen Tag bezieht, sondern je nach Kind auf eine Woche, einen Monat oder einen anderen, dem Kind angemessenen Zeitraum.

1.6.3 Jahrgangsübergreifende Projekte mit der gesamten Gruppe:

Auch diese Arbeit wird täglich zwei Stunden umfassen. Die Inhalte der kosmischen Erziehung, von „Mensch und Umwelt“ sowie der Fächer Musik und Bildende Kunst bilden die Grundlage der Themenfindung. Es wird auch angestrebt, die Umgebung immer wieder zum Lernort zu machen und einen regelmässigen Naturtag durchzuführen. Besuche in Ausstellungen, Tierparks und das Kennen lernen der Sehenswürdigkeiten in der näheren Umgebung werden weiterhin Inhalte dieser Projekte sein. Somit lernen die Kinder in Sinnzusammenhängen, welche die ganzheitlichen Betrachtungen fördern.

Die Kinder werden in der gesamten Gruppe an Themen arbeiten, die ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechen. Dabei werden nicht bei jedem Thema alle Schüler gleichermaßen angesprochen werden, aber wir empfinden es als ein wichtiges Lernziel, dass Kinder auch lernen, sich als Teil einer Gruppe zu fühlen, in die sie sich einordnen und an die sie sich anpassen müssen.

Somit werden nicht nur Kenntnisse ein Thema betreffend erworben, sondern es finden vor allem auch soziale Lernprozesse statt. Da die Klassen jahrgangsgemischt sind, siehe Punkt 2.9, müssen Kinder mit einer schnelleren Auffassungsgabe und rascherem Arbeitstempo Geduld und Rücksichtnahme gegenüber den jüngeren und langsameren Kindern üben. Sie können ihnen hilfsbereit zur Seite stehen und ihre eigenen, schon grösseren Kenntnisse und Fertigkeiten an die Mitschüler weitergeben.

Sicher werden sich die Arbeitsergebnisse auch in ihrer Ausführung unterscheiden. Ein wichtiges Ziel ist für uns, dass die Kinder untereinander tolerant werden und die Arbeit des anderen als dessen Werk wertschätzen lernen. Meine Massstäbe sind für mich ausschlaggebend, aber nicht massgeblich für die Bewertung der Arbeit eines anderen.

Dies bedeutet auch, dass die Kinder einander in ihrem jeweiligen Sosein mit Achtung und Respekt begegnen. Klassengespräche, die innerhalb dieser Projekte immer wieder stattfinden werden, sollen den Kindern Modelle einer respektvollen, achtungsvollen Kommunikation nahe bringen. Somit erlernen die Kinder Möglichkeiten, Konflikte konstruktiv zu bewältigen und einander tolerant und verständnisvoll zu begegnen.

Auch der Sportunterricht wird in der gesamten Gruppe als Fach erteilt.

1.6.4 Angebote und Kurse:

Alternierend zu den Projekten gibt es ab 10:45 Uhr ein Angebot. Dies kann die Demonstration eines Materials sein, eine Einführung in eine bestimmte künstlerische Technik, das Vorlesen einer Geschichte, Werken oder Handarbeit und vieles mehr sein.

Wünschen sich mehrere Kinder eine Vertiefung eines Themas, werden wir einen Kurs anbieten, für den die Kinder sich verbindlich entscheiden müssen.

So werden wir auch die Themen der Fächer Religion und Kulturgeschichte als Kurse anbieten. Diese werden überkonfessionell bearbeitet werden.

1.7 Lehrplanbezug

Die Unterrichtsinhalte orientieren sich am Lehrplan des Kantons Basel-Stadt.

Alle Lernziele des Lehrplans werden durch die Vorbereitete Umgebung abgedeckt.

Den Schülern aller Klassenstufen wird das Material Maria Montessoris sowie anderes, klar strukturiertes Material der Bereiche Mathematik, Sprache/ Deutsch und Kosmischer Erziehung zur Verfügung gestellt. So können klassenspezifische Lernziele erarbeitet werden, aber auch Ziele, die über den Lehrplan der einzelnen Klassen hinausgehen. Des Weiteren können Lernlücken geschlossen werden, da auch Materialien, die laut Lehrplan in den unteren Jahrgangsstufen zu bearbeiten sind, von allen Schülern genutzt werden können.

Die Schüler der einzelnen Klassen werden nicht auf die Inhalte ihrer Stufe, die im Lernplan vorgesehen sind, beschränkt.

Aufgrund der Klassenstruktur, siehe Punkt 2.9, hat ein Kind innerhalb von drei Schuljahren die Möglichkeit, sich mit den Lerninhalten dieser Klassen zu beschäftigen, ohne dabei aber zeitlich festgelegt zu werden. So kann ein Schüler zu Beginn seiner Schulzeit zunächst die grossen Zahlen für sich erobern, um sich vielleicht im zweiten Jahr mit den Grundaufgaben im Zahlenraum bis 20 auseinander zu setzen.

Es bleibt dem Kind überlassen, in welcher Reihenfolge es die Lerninhalte bearbeitet. Allerdings wird dem Kind klar sein, was es am Ende der zwei Jahre gelernt haben sollte. Hierbei werden die Leiter eine wichtige Aufgabe haben, indem sie dem Kind immer wieder vor Augen führen, womit das Kind sich noch beschäftigen sollte.

Die Lerninhalte werden den Kindern stets transparent gemacht, sie können beispielsweise als so genannte Schlüsselqualifikationen im Klassenzimmer aufgehängt werden. Die Leiter werden diese Qualifikationen mit Inhalt füllen, den Kinder sagen, mit welchem Material sie sich welche Inhalte erobern können. Die Wahl bleibt aber bei den Kindern, der Leiter macht jedoch immer wieder aufmerksam und berät. Mit zunehmendem Alter der Kinder sollen diese lernen, die Verantwortung für den eigenen Prozess zu übernehmen.

1.8 Beurteilungen:

Innerhalb der Primarschulzeit werden sechs Beurteilungsgespräche mit dem Kind, dessen Eltern und den Lehrpersonen stattfinden.

Das erste Gespräch findet am Ende des ersten Schuljahres statt, die weiteren fünf werden auf die verbleibenden drei Schuljahre verteilt.

Dieses Gespräch wird zwischen Leiter und Schüler vorbereitet. Der Schüler ist aufgefordert, seine Kenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen Mathematik, Deutsch, Kosmischer Erziehung, Projektarbeit, den Fächern Religion und Sport darzustellen. Dabei soll auch die Sprache auf die Lerninhalte kommen, mit denen der Schüler sich noch nicht beschäftigt hat oder die ihm noch Mühe bereiten.

Hinzu kommen noch die Bereiche soziales Lernen/ Umgang mit anderen sowie das Verhalten bei der Arbeit. In diesen beiden Bereichen soll der Schüler wahrnehmen können, wie er Konflikte angeht, wie seine Kontakte zu den Mitschülern sind, wie seine Position in der Gruppe. Des Weiteren soll ihm seine Arbeit bewusst werden, wie er mit der Freien Wahl zurecht kommt, sich im Zimmer orientieren kann, die Anforderungen einer Arbeit erfüllt, sich organisiert.

Für jeden dieser Bereiche nimmt der Schüler eine Selbsteinschätzung vor. Dies geschieht nicht über Ziffernnoten, sondern mittels ausgewählter Symbole, die den Prozess des Lernens darstellen sollen.

Auch die Eltern stellen ihre Wahrnehmung dar. Sie schildern, wie sie ihr Kind zuhause erlebt haben, wie sein Lernverhalten sich dort entwickelt hat, wie die Motivation zu den einzelnen Bereichen erlebt wurde und vieles mehr.

Der Leiter hat die Aufgabe, den Schüler ebenfalls mit seiner Wahrnehmung zu konfrontieren. Dies kann dem Kind helfen, über unrealistische Selbstwahrnehmungen nachdenken zu können, seien diese zu hoch oder zu tief angesetzt.

Die Ergebnisse dieser Gespräche werden in einem speziellen Instrument zur Beurteilung (Lernbericht) festgehalten.

Sollte ein Schüler die Schule verlassen und auf eine Regelschule wechseln, können der Beurteilung auch Ziffernnoten hinzugefügt werden, sollte dies erforderlich sein.

1.9 Struktur der Schule

1.9.1 Eingangsstufe

Für Kinder, die noch nicht schulreif aber schon schulpflichtig sind, bieten wir eine Eingangsstufe an. Diese Kinder können so langsam in den Schulalltag hineinwachsen und die Schulreife erlangen. Sie haben die Möglichkeit, die Lerninhalte, die auf drei Jahre angelegt sind, dann in vier Jahren zu bewältigen.

Auch für Kinder, die aufgrund ihrer intellektuellen Fähigkeiten schulreif sind, aber noch Entwicklungsbedarf in emotional – sozialen Bereich haben, bietet die Eingangsstufe die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen zu entsprechen.

1.9.2 Klassenbildung

Die Schüler werden in jahrgangsgemischten Klassen unterrichtet. Aufgenommen werden Kinder ab dem 5. Lebensjahr. Dabei orientieren wir uns an den Aufnahmebestimmungen des Kantons Basel Stadt.

Die gemischte Altersstruktur wirkt sich auf die Sozialkontakte und das soziale Lernen positiv aus. Auch das Lernverhalten wird nachhaltig beeinflusst.

Die älteren Schüler dienen als Vorbilder. Sie verfügen über einen Wissens- und Erfahrungsvorsprung gegenüber den jüngeren Mitschülern und können diesen weitergeben. Sie können die Jüngeren anleiten, eine Führungsrolle übernehmen, und lernen so, Verantwortung zu übernehmen. Der Umgang mit den jüngeren Mitschülern lehrt sie Geduld und Rücksichtnahme.

Die jüngeren Schüler können sich durch diese Vorbilder leichter auf die kommenden Aufgaben vorbereiten. Sie übernehmen rascher die bereits eingeübten Regeln der Gruppe, können sich demzufolge schneller orientieren und in die Gruppe eingliedern.

Bei Lernunterstützung sind sie nicht nur auf den Leiter angewiesen, sie können sich auch immer wieder an ältere Mitschüler wenden. So lernen die Kinder, sich gegenseitig in ihren Fähigkeiten wahrzunehmen und weiter zu helfen.

Es ist auch möglich, in diese Klassen hochbegabte, lernschwache oder behinderte Kinder zu integrieren. Allerdings wird bei der Aufnahme die Klassenstruktur ausschlaggebend sein.

1.9.3 Klassenführung

Die Klasse wird ab einer Schülerzahl von 15 Schülern von zwei Lehrpersonen geführt, die zusammen 150 Stellenprozente haben. Die beiden Personen teilen sich die anfallenden Arbeiten in der Klasse wie Materialherstellung, Elterngespräche, Sitzungen und die Teilnahme an Anlässen entsprechend ihrer Stellenprozente auf.

Die Lehrpersonen stimmen sich in pädagogischen Fragen ab. Die Kleinteams sind dafür zuständig, Angebote und Kurse des Schulvormittags wie Werken, Handarbeit, Zeichnen, Religion oder Sport miteinander zu planen und die Aufgaben sinnvoll zu verteilen.

1.9.4 Immersionsunterricht

Sobald es möglich ist, mit zwei Personen in einer Gruppe zu arbeiten, findet Immersionsunterricht statt. Aber auch schon vorher werden die Kinder immer wieder auf natürliche Art und Weise mit der englischen Sprache im Unterricht konfrontiert.

Ab dem Moment der Doppelbesetzung wird eine der beiden Lehrpersonen einen grossen Teil des Vormittags Englisch sprechen. Sie wird Material einführen, neue Techniken erklären oder Geschichten erzählen.

So können Kinder, die bereits Kenntnisse in dieser Sprache haben, diese vertiefen und erweitern. Kinder, die bisher wenig Kontakt mit Englisch hatten, können diesen in einer vertrauten Umgebung herstellen.

2. Das Lehrpersonal

Es werden Lehrer mit abgeschlossener Ausbildung an unserer Schule arbeiten. Zusätzlich erwarten wir von unseren Klassenlehrpersonen eine (mit Diplom) abgeschlossene Montessori-Ausbildung. Eine Ausnahme bilden die Fachlehrer. Sie benötigen eine abgeschlossene Lehramtsausbildung, aber nicht unbedingt ein Montessori- Diplom.

3. Öffnungszeiten und Tagesablauf

Die Schule mit Montessori-Profil Basel wird eine Ganztageschule sein. Die Schule ist von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet, bei Bedarf bis 17.00 Uhr.

3.1 Schulvormittage

Ab 7:30 Uhr können die Kinder in die Schule gebracht werden. Zu dieser Zeit steht eine Person zur Verfügung, die die Kinder empfängt und bis zum Unterrichtsbeginn um 8:15 Uhr betreut. In dieser ersten Zeit können die Kinder spielen, frühstücken oder sich bereits an die Arbeit machen. Alle Räume stehen zur Verfügung.

Bis 8:15 Uhr sollten alle Kinder in der Schule sein. Da wir einen offenen Beginn ab 8:00 Uhr haben, müssen nicht alle Kinder auf einmal kommen.

Der Schulmorgen wird bis 12.30 Uhr gehen. Dazwischen gibt es die Möglichkeit, Pausen im Freien je nach Bedürfnis der Kinder zu machen. Gegen 10:15 Uhr wird es die Möglichkeit eines gemeinsamen zweiten Frühstücks geben.

Am Montag und Freitag wird es eine Schulkonferenz geben, die für alle Lehrer und Schüler obligatorisch ist. Sie bietet den Raum für Informationsaustausch, die Klärung von Problemen, das Erzählen von Geschichten, gemeinsames Singen, kurzum dem Erleben, in der gesamten Gruppe zusammen zu sein.

Die Studentafel am Vormittag wird folgendermassen aussehen:

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30 – 8:15	Offene, gleitende Eingangsphase				
8:15 –10:15	Schulkonferenz für alle Schüler und Lehrer	Freie Arbeit/ freies Spiel			
ab 10:15	Möglichkeit des gemeinsamen Frühstücks				
10:45- 12:30	Projekt/Kurse / Angebote Sport				Schulkonferenz für alle Schüler und Lehrer, Wochenabschluss

3.2 Mittagstisch und Mittagspause

Gegen 12.45 Uhr erhalten die Kinder ein Mittagessen. Die anschliessende Mittagspause wird bis 14:30 Uhr gehen. In dieser Zeit können die Kinder sich ausruhen, spielen oder in Arbeiten vertiefen.

3.3 Nachmittagsangebot

Von 14:30 Uhr bis 16:00 Uhr stehen den Kindern Angebote und Kurse zur Auswahl. Angebote können je nach Interesse frei gewählt werden, die Anmeldung zu Kurse ist für die Dauer des Kurses verbindlich. Der Freitagmittag wird frei sein.

Die Zusammenstellung der Angebote und Kurse für ein Trimester ist abhängig von den Bedürfnissen der Kinder.

Mit steigender Schülerzahl haben die Kinder pro Nachmittag die Wahl zwischen ein oder zwei Angeboten und einem Kurs. Die Gruppengrösse hängt vom Angebot ab, sollte aber eine intensive Begleitung ermöglichen.

Über die Dauer eines Schuljahres können folgende Möglichkeiten offeriert werden:

- Angebote:
 - Gartenarbeit
 - Ausflüge in den Wald
 - Besuch von Ausstellungen, Zoos, Museen
 - Freie Arbeit
 - Freies Spiel
 - Sportliche Spiele
 - Einführung in künstlerische Techniken
 - Schwimmbadbesuch
 - Ausflüge
 - Und vieles mehr
- Kurse:
 - Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene
 - Computerkurs
 - Singen und Musizieren
 - Werken, Erarbeiten einer bestimmten Technik
 - Handarbeit, Erarbeiten einer bestimmten Technik
 - Tanz
 - Vorlesen einer Geschichte
 - Lesegruppe
 - Theater
 - Und vieles mehr

Die Nachmittagsgestaltung* für ein Trimester könnte wie folgt aussehen:

Zeit: 14:30 –16:00	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Angebot im Freien	Garten	Wald	Ausflug	Sportliche Spiele
Angebot im Haus	Freie Arbeit	Freies Spiel	Freies Spiel	Freie Arbeit
Kurs	Englisch A	Englisch B	Lesegruppe	Singen

* bei einer Belegung von 30 Kindern; bei einer geringeren Schülerzahl wird es nur ein Angebot geben.

3.4 Hausaufgaben

Da wir eine Ganztageschule sind, werden wir keine Hausaufgaben erteilen. Kinder, die gerne am Nachmittag arbeiten möchten, können dies, je nach Angebot des Tages.

4. Eltern(mit)arbeit

Für unsere Schule ist die Zusammenarbeit mit den Eltern unabdingbar.

Es ist unsere Aufgabe, die Eltern regelmässig über den Stand und die Entwicklung ihres Kindes zu informieren. Dazu werden Elterngespräche oder Elternsprechtage stattfinden.

In Elternabenden wird über die Situation der gesamten Klasse berichtet. Neue Projekte werden vorgestellt und können gemeinsam geplant werden.

Die Elternmitarbeit wird an unserer Schule gerne gesehen werden.

An Anpacktagen werden die Materialien wieder einmal gründlich gereinigt und überprüft. Neues Material kann gemeinsam hergestellt werden. Die Neugestaltung eines Zimmers, das Umstellen von Möbeln, die Dekoration zur neuen Jahreszeit- alles das sind Arbeiten, die wir gerne mit Unterstützung der Eltern durchführen wollen.

Ebenso gerne werden wir die Eltern als Begleiter bei Ausflügen begrüßen. Auch die Mithilfe bei Projekten oder Veranstaltungen wünschen wir uns.

Nicht nur wir und die Kinder gestalten die Schule, auch die Eltern sollen sich in ihrer Schule wieder finden können.

5. Aufnahme von Kindern

Die Anmeldung von Kindern für das kommende Schuljahr erfolgt zu einem jeweils im laufenden Schuljahr festgelegten Termin. Dieser Termin wird vermutlich in den Monaten März oder April sein. Die Eltern erhalten danach eine Bestätigung ihrer Anmeldung, eine Schulgeldskala und die Information über das weitere Prozedere.

Dieses wird wie folgt aussehen:

- Zunächst werden die Eltern zu einem **Informationstag** eingeladen. Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist obligatorisch. An diesem Nachmittag werden die Eltern mit den Grundzügen der Montessoripädagogik bekannt gemacht, sie lernen Material sowie die Konzeption der Schule kennen. Sollten die Eltern diesen Informationstag nicht besuchen, werden sie vom Aufnahmeverfahren ausgeschlossen.
- In einem zweiten Schritt werden die Kinder zu einem **Schulbesuch** eingeladen. Auch dieser Termin ist obligatorisch. Bei diesem Besuch wird der Leiter herausfinden, ob das Kind die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Besuch unserer Schule mitbringt, ob es sich in die Gruppe integrieren kann und – bei Schulanfängern- ob es schulreif ist. Bei unklarer Einschätzung liegt es im Ermessen des Klassenleiters und der Schulleitung, das Kind ein weiteres Mal oder

auch einen längeren Zeitraum einzuladen. Auch hier erfolgt bei Nichtwahrnehmung des Termins der Ausschluss aus dem Verfahren.

- Abschliessend findet ein **Gespräch mit den Eltern** statt. Die Lehrperson, die das Kind beobachtet hat, teilt ihre Ergebnisse und ihre Einschätzung mit. Die Eltern sind angehalten, ihre Motivation für die Wahl unserer Schule darzulegen. Wir von unserer Seite verpflichten die Eltern auf pädagogische Mitarbeit, da ein Kind nicht in unterschiedlichen Wertesystemen leben kann. Nur mit der Unterstützung unserer Pädagogik und unseres Konzepts kann der Schulbesuch des Kindes an unserer Schule erfolgreich sein. Sollte ein Kind Defizite in einem Bereich haben, so ist dies von den Eltern darzulegen.
- Nach erfolgreichem Gespräch schliessen wir mit den Eltern einen **Vertrag** ab, in dem das Schulgeld, das Einverständnis mit der Konzeption sowie die beidseitigen Kündigungsbedingungen festgehalten sind. Ein Schulregelement wird überreicht.

Weiterhin haben interessierte Eltern immer die Möglichkeit, an unserer Schule einen **Unterrichtsbesuch** zu machen.

6. Schulstart 2007

Regulär beginnen wir mit der Eingangsstufe und den Klassenstufen 1 und 2. In Ausnahmefällen werden wir zum Schulstart Kinder der Stufen 3 und 4 aufnehmen.

Erfahrungen haben gezeigt, dass Kinder, die mehr als ein Jahr eine Regelschule besucht haben, mindestens ein halbes Schuljahr benötigen, um sich im Rahmen der Montessoripädagogik orientieren zu können. Daher werden wir Kinder der Stufen 3 und 4 nur nach besonderen Absprachen aufnehmen.

In den folgenden Jahren werden wir jeweils eine Stufe weiter ausbauen, so dass wir zum Schuljahresbeginn 2009 den gesamten Primarschulbereich abdecken und mit dem Ausbau der Orientierungsschule ab Klasse 5 beginnen werden.